

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Anzeigen von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Ankämen für die dreigefaltete Zeitzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenwagen. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# Danziger General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Betriebsführungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenerlass oder Nachleistung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 229

Danzig, Donnerstag, 30. September 1926

13. Jahrgang.

## Verhaftung des Leutnants Rouzier.

Germersheim in Erregung.

Der französische Unterleutnant Rouzier, durch dessen Revolver in Germersheim friedliche deutsche Bürger getötet oder verletzt worden sind, ist endlich in Haft genommen worden und befindet sich im Militärgefängnis von Landau. Die Erregung in der Stadt ist noch immer sehr groß und dadurch gesegnet worden, daß von französischer Seite der Versuch gemacht wurde, die Schulen an den letzten blutigen Vorgängen den Opfern in Germersheim zuzuschreiben. So verbreitet das offiziöse französische Havasbüro über die blutigen Vorfälle folgende Schilderung:

Nach den in Mainz eingegangenen Erfundungen über den zwischen einem französischen Offizier und mehreren Deutschen in Germersheim entstandenen Streit ergibt sich, daß im Laufe des Sonntags französische Soldaten mehrfach von diesen Deutschen provoziert worden sind. Am 27. September gegen 1 Uhr früh hatten sechs Deutsche einen Offizier am Stadttor angegriffen. Der bedrohte und geschlagene Offizier habe in Rottweil einen seiner Angreifer verwundet, nachdem er zuvor einen Schreckschuß abgegeben habe. Auf dem Heimwege sei er erneut angegriffen worden; er habe sich ein zweites Mal verteidigen müssen und dabei einen Deutschen getötet und einen anderen verwundet. Vom französischen Militärgericht sei eine Untersuchung eingeleitet worden.

Hierzu bemerkte das offiziöse deutsche Wolffbüro: Daß die französische Telegraphenagentur in ihrer Darstellung des Vorfalls verlügen würde, den Deutschen die Schuld zuzuschreiben, kann nicht überraschen. Die in Gang befindliche Untersuchung an den deutschen Stellen beteiligt sind, wird klarheit über den tatsächlichen Sachverhalt bringen.

Die deutsche Untersuchung, die mitseinster Ge-wissenhaftigkeit durchgeführt werden ist, hat unzweideutig festgestellt, daß Leutnant Rouzier nicht provoziert wurde und nicht in Rottweil gehandelt hat. Rouzier ist als Deutscherhasser und Deutscherhasser schon seit langem bei der Bevölkerung bekannt und gefürchtet. Er soll auch der Führer bei den Ausschreitungen während des in Germersheim abgehaltenen Kriegerfestes gewesen sein, die zu einem unsicheren diplomatischen Nachspiel geführt haben.

Von bayerischer Seite ist mit Rücksicht auf die blutigen Ereignisse in Germersheim gegen die Abhaltung eines Balles, der von den französischen Truppen geplant war, Einspruch erhoben worden. Der Ball wurde daraufhin abgesagt. Weiterhin wurde der Garnison von Germersheim das Verlassen der Kasernen nach 9 Uhr abends verboten.

Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Botschafter Freiherr Langwerth von Simmern, ist zu Besprechungen für kurze Zeit in Berlin eingetroffen.

## Ungenügende Räumungsmaßnahmen.

Rückziehung von nur 3000 Mann.

Wie Wagner's Südwestdeutscher Nachrichtendienst von gut unterrichteter Seite erfährt, bestätigt es sich, daß die seinerzeit angegebene Zahl von 5000—6000 Soldaten, die das besetzte Gebiet räumen sollten, nicht den tatsächlich in Aussicht genommenen Räumungsplänen entspricht. Die Rheinlandbesatzung beabsichtigt, im Laufe der nächsten Woche 2500—3000 Mann zurückzuziehen. Der Abtransport dieser Truppen ist seit einigen Tagen in die Wege geleitet. Man hat damit begonnen, kleinere Truppentransporten aus der Umgebung von Mainz und Koblenz zurückzuziehen. Ein Teil der französischen Truppen wird direkt in die französischen Garnisonen abtransportiert, während es sich bei dem anderen Teil nur um eine Verschiebung handelt.

Wie verlautet, wird das Artillerieregiment Nr. 311, das durch die Germersheimer Vorfälle bekanntgeworden ist, ebenfalls zurückgezogen und durch das Artillerieregiment Nr. 312 aus Mainz ersetzt. Der Beginn der Freiraumung rechtsrheinischen Gebietes hängt wohl damit zusammen, daß beabsichtigt ist, noch im Laufe dieses Jahres das rechtsrheinisch besetzte Gebiet in weitestmöglichem Maße zu räumen.

## Ein Notruf Germersheims.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Germersheim hat an den Völkerbund, an die Reichsregierung und an die bayerische Regierung einen Notruf gerichtet, in dem auf die schwere Bedrängnis der Stadt durch die Besatzung hingewiesen und die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts zur Untersuchung der kritischen Vorfälle sowie die schnelle Entfernung aller fremden Truppen aus den Mauern der Stadt gefordert wird.

Kard. Pius XI. will seinen Erholungsaufenthalt dazu benutzen, um an Hand früherer Aufzeichnungen seine Memoiren zu schreiben. Sie werden in Kürze unter dem bürgerlichen Namen des Papstes, Achille Ratti, erscheinen.

Kattuta. In Attok im Bandschah sind infolge von schweren Schwierigkeiten zehn Personen ums Leben gekommen. In den mittleren Provinzen wurde der Eisenbahnverkehr infolge des Einsturzes verschiedener Brücken gestört.

## Die Senatoren im Nebenamt erklären ihren Rücktritt.

Danzig, 30 September 1926.

In der gestrigen Volkstagssitzung gab Senator Dr. Kammerer, nachdem einzelne Gesetze der Finanzreform abgelehnt worden waren, namens der parlamentarischen Senatoren folgende Erklärung ab:

Durch die Ablehnung einzelner der dem Volkstag gemäß Artikel 56, Absatz 2 der Verfassung zur erneuten Beschlusssitzung vorgelegten, im Mantelgesetz zusammengefügten Gesetze zur Finanzreform hat die Mehrheit des Volkstages der jetzigen Regierung die Grundlage für ihre Weiterarbeit an der für den Staat unabdinglich erforderlichen schnellen Lösung dieser Aufgabe entzogen. Die Senatoren im Nebenamt erklären daher ihren Rücktritt, werden jedoch gemäß Artikel 31 der Verfassung die Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung weiterführen.

Sie richten zugleich an diejenigen Parteien, die die Vorlage abgelehnt haben, die dringende Bitte, im Interesse des Staates die Neuwahl der Senatoren im Nebenamt möglichst zu beschleunigen, da der Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht in der Lage sein wird, das durch die heutige Abstimmung unterbrochene Werk der Finanzreform weiterzuführen.

## Danziger Volkstag.

Vizepräsident Spelt eröffnet die Sitzung mit der Verlesung eines Schreibens, in dem Abg. Spill die Niederlegung seines Amtes als Vizepräsident erklärt.

Der Einspruch des Abg. Rathske gegen zwei Ordensurteile wird durch Ablehnung des Einspruchs erledigt.

Dem Antrag des Senats auf Haftvollziehung gegen einen Abgeordneten wird entsprochen.

Der Antrag des Senats auf Strafverfolgung gegen den Abg. Wahl wird mit 53 gegen 43 Stimmen angenommen.

Der Antrag auf Strafverfolgung gegen den Abg. Dr. Blavier wird nach lebhaften Auseinandersetzungen in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 32 Stimmen angenommen.

Es folgte dann die nochmalige Veratung eines Gesetzentwurfes zur Durchführung der Finanzreform, nachdem bekanntlich der Finanzrat seine Zustimmung zu diesem Gesetz nicht gegeben hat.

Die namentlich verzeichnete Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz zur Aufnahme einer Anleihe ergab eine Anwesenheit von 106 Abgeordneten, von denen 50 mit Ja und 56 mit Nein stimmten. Die Vorlage war damit abgelehnt.

Bei dem Gesetz über die Änderung der Dienstbeihilfe der unmittelbaren Staatsbeamten wurde zur Auszählung geschritten. Unter Änderung von Abänderungsvorschlägen der Kommunisten wurden 56 Ja-Stimmen, 47 Nein-Stimmen abgegeben. Ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Nach Artikel 1 wurde in einfacher Abstimmung das ganze Gesetz angenommen.

Das Gesetz über die Erwerbslosenfürsorge wird dagegen wieder mit 53 gegen 51 Stimmen abgelehnt.

Senator Dr. Kammerer verkündet dann den Rücktritt der Regierung.

Präsident Sahn wieder im Dienst. Der Präsident des Senats hat mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage in Danzig seinen vor wenigen Tagen angestrichenen Urlaub abgebrochen und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Rückkehr des Völkerbundskommissars aus Genf. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes ist von den Beratungen in Genf nach Danzig zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Besuch des Reichsjustizministers im Reichspatentamt.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Bell, stattete dem Reichspatentamt einen Besuch ab. In der Ansprache an die Beamenschaft betonte der Minister das große Interesse, das er dem Patentamt als der Pflegestätte des Erfindergesetzes und einem der wichtigsten Organe des Handels und der Industrie von jeher entgegengebracht habe. Er wies auf den bevorstehenden Abschluß der Arbeiten zur Revision des Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes hin, bei der er sein Augenmerk darauf richten werde, unter möglichst vollkommener Ausgestaltung des Erfindergesetzes den berechtigten Wünschen von Handel und Industrie Rechnung zu tragen. Den Leistungen der Behörde, die im nächsten Jahre ihr 50jähriges Jubiläum feiere und auf eine Zeit erfolgreicher Arbeitsleistungen und glänzender Entwicklung zurücksehen könne, würdigte der Minister warme Worte der Anerkennung, ebenso den Verdiensten ihres Präsidenten.

Verhandlungen über die Fürstenabfindung.

Die Verhandlungen zwischen dem preußischen Staatsministerium und dem Herrn von Berg als dem Generalbevollmächtigten der Hohenzollernschen Vermögensverwaltung über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Lande Preußen und den Hohenzollern haben erhebliche Fortschritte gemacht. Der Entwurf des Abfindungsvertrages sollte bereits am Montag das preußische Kabinett beschäftigen, ist aber schließlich von der Tagessordnung der Kabinettsitzung ohne Debatte abgesetzt worden.

Aus In- und Ausland.

Bern. Der Nationalrat ratifizierte mit allen gegen zwei kommunistische Stimmen den Handelsvertrag mit Deutschland. Das Justizamt gab bekannt, daß die Zahl der letzten Haftjahre wegen Verleugnung des Prohibitionsgesetzes erfolgten Verurteilungen 44 022 betrugen. Freiheitsstrafen wurden 566 verhängt, die Geldstrafen beliefen sich auf über sieben Millionen Dollar.

La Paz. Der frühere Reichskanzler Dr. Luther ist hier eingetroffen. Von der Regierung Boliviens und vom Deutschen Klub wurde ihm ein warmer Empfang bereitet.

Teheran. Nach einer lebhaften Debatte über das Regierungsprogramm hat das Parlament mit 85 gegen 12 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung angenommen.

## Das Doppelverdienst.

Eine Auflösung des Reichsarbeitsministeriums.

Vom Reichsarbeitsministerium wird bekanntgegeben: Es nehmen sich in letzter Zeit wieder die Klagen über die sogenannten Doppelverdiener. Man versteht darunter Personen, die, obgleich sie an sich nicht auf Erwerb angewiesen sind, einer bezahlten Beschäftigung nachgehen. So sehr es an sich zu begründen ist, wenn niemand ohne Not müßig sein will, so schlimm sind die Folgen solchen Doppelvertrags bei der gegenwärtigen Massenarbeitslosigkeit. Dem jeder dieser Doppelverdiener nimmt einen anderen die Arbeitsmöglichkeit weg und macht ihn erwerblos. Oft genug räubt der in normalen Zeiten vielleicht begreifliche Wille von Töchtern bessergestellter Eltern, sich ein Taschengeld zu verdienen, jetzt einem Familienvater Brot und Lebenshoffnung. Außerdem werden die Finanzen von Staat und Wirtschaft belastet, weil infolge der Erwerbsarbeit Nichtbedürftiger Erwerbslosenunterstützung für Bedürftige gezahlt werden muß.

So besteht allerseits das dringende Interesse, die Doppelverdiener auf eine möglichst geringe Zahl zu beschränken. Die zahlreichen Klagen, die bei dem Reichsarbeitsminister über diese Zustände eingegangen sind, haben ihn veranlaßt, sich erneut an die in Betracht kommenden Stellen mit der dringenden Bitte zu wenden, ihrerseits alles zu tun, um diesem Zustand ein Ende zu machen. Hoffentlich hat diese Bitte des Reichsarbeitsministers Erfolg und bringt zahlreichen Erwerbslosen wieder Arbeit, ohne berechtigte Interessen anderer zu schädigen.

Zusammenbruch einer mechanischen Weberei.

Wetzlar. Über das Vermögen der seit 25 Jahren bestehenden Firma Mechanische Weberei Friedrich Weber ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Gegen den 30-jährigen Inhaber der Firma, Hellmut Opitz, der verschwunden ist, hat die Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen. 60 Arbeiter der Firma haben sich bereits bei der Erwerbslosenfürsorge gemeldet.

Zum Tode verurteilt.

Breslau. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 25-jährigen Bitor Schönborn wegen Mordes, begangen an seiner Braut, der 25-jährigen Schneiderin Margarete Leibner, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

## Zugung der Femeausschüsse.

Das Entweichen des Oberleutnants Schulz.  
Im Femeausschuss des Reichstages erstattete Mag. Levy (Soz.) Bericht über den Fall Gareis, der in der Nacht vom 9. Juni 1921 auf der Straße von hinten erschossen wurde.

Der Verdacht richtete sich gegen einen ehemaligen Leutnant Schweichardt, der am Tage vor dem Mord von Graz nach München gekommen war und am nächsten Tage wieder verschwand, und zwar mit einem auf den Namen Janosch Schmidt ausgestellten Paß, dessen österreichisches Einreisevisum vom 8. Juni gefälscht war. Es besteht der Verdacht, daß damit Schweichardt ein Alibi verschafft werden sollte. Die Schrift eines an die Münchener Polizei gerichteten mit „Janosch“ unterschriebenen Briefes stimmt in charakteristischen Zügen mit Schweichards Schrift überein. Im Femeausschuss des Preußischen Landtages wurde jetzt das revidierte Protokoll über die Aussagen der Zeugen Schmidt und Janosch verlesen. Aus diesem Protokoll, das in geheimer Sitzung aufgenommen ist, waren alle Stellen entfernt, deren Veröffentlichung regierungstechnisch wegen außenpolitischer Rücksichten nicht gewünscht wurde, so daß der Hörer nur ein lückenhaftes Bild vom Gange der Ermittlungen bekam. Es geht daraus hervor, daß der Zeuge Schmidt den deutschnationalen Abg. Janosch beschuldigt hat, bei den Vorberatungen zum Südtiroler Putsch entscheidend mitgewirkt zu haben. Weiterhin wurde über das Entweichen des Oberleutnants Schulz aus dem Hause des Landarbeiterverbandes berichtet. Mehrere Zeuginnen berichten, die damals beim Landarbeiterverband beschäftigte Sekretärin Bogunke habe ihnen unter ehrenwürdiger Verpflichtung zum Schweigen erzählt, daß sie dem Oberleutnant Schulz zur Flucht verholfen habe, indem sie mit dem Absatz negen sein Zimmer gelöste

habe. Schulz sei darauf durch einen Schrank entwichen. Fräulein Bogunke selbst, die im Ausschuss vernommen wurde, hielt ihre frühere Aussage im allgemeinen aufrecht, wonach ihres Wissens Oberleutnant Schulz nicht in dem bestimmten Zimmer gewesen sei, als er verhaftet werden sollte. Wenn sie den anderen erzählt hätte, Schulz sei entkommen, so sei eine Lüge gewesen. Die Zeugin Bogunke erklärte auf Vorstellungen des Sozialdemokraten Kuttner, sie könne sich auf vieles nicht mehr befreien und ihre Aussagen deshalb auch nicht bekräftigen. Sie befürchtet, dem Feldwebel Klapproth zum Entweichen behilflich gewesen zu sein. Bernommer wurde außerdem ein Zeuge Würster, der früher mit Schmidt befreundet gewesen war. Er bezeichnet den Zeugen, dessen umfangreiche Aussagen am Dienstag verlesen worden sind, als sehr unlaubhaft, als Rosinanten und Denunzianten.

## Bermischtes.

Karl von Piloty, der Malerlehrer. Am 1. Oktober 1826, vor hundert Jahren, wurde in München als Sohn des hervorragenden Lithographen Ferdinand Piloty der große Historienmaler Karl Piloty (der Adelsstil ist späterer Datums), aus dessen Schule einige der größten und berühmtesten Künstler Deutschlands hervorgegangen sind, geboren. Seinen Ruf begründete das 1855 gemalte Bild „Seni vor der Leiche Wallensteins“, das sich in München befindet, in Nachbildungen aber durch die ganze Welt gegangen und darum allbekannt ist. Auch viele seiner anderen Meisterwerke sind in Reproduktionen weit verbreitet; wir nennen nur: „Wallsteins Ermordung“, „Nero nach dem Brande Roms“, „Der Tod Cäsars“, „Galilei im Kerker“, „Maria Stuart empfängt die Verflüchtigung ihres Todesurteils“, „Thusnelda im Triumphzug des Germanicus“, „Der Tod Alexanders des Großen in Babylon“ usw. Piloty hatte als Nachfolger Wilhelm von Kaulbachs im Jahre 1874 die Leitung der Münchener Akademie übernommen. Von den hervorragenden Koloristen Deutschlands, die seine Schüler gewesen sind, seien genannt: Defregger, Lenbach, Hermann Kaulbach, Gabriel Max, Makart, Matthias Schmid, Leibl, Raupp und Eberle.

Das Paradies in Frankreich. In einem in der Nähe von Valenciennes gelegenen Orte gingen an einem der letzten Abende ein Löwe, zwei Tiger, drei Bären und vier Leoparden gemächlich auf der Straße spazieren. Sie waren aus einer Wandermanegorie ins Freie gelangt und wollten sich die europäische Welt ansehen. Ein Mann, der seine Haustür aufschließen wollte, fühlte sich plötzlich an der Hand gelegt; als er den vermeintlichen Hund streicheln wollte, erkannte er zu seinem Entsetzen, daß dieser Hund ein Löwe war. Noch entfester aber war der Löwe; der Bürger mit dem Hausschlüssel hatte ihn derart erstickt, daß er rechtsum kehrte und vor Angst in seine Menagerie zurücklief. Inzwischen war die ganze Bürgerschaft alarmiert worden, und alles lies schreiend und händeringend durcheinander. Die Tiger und die Leoparden fühlten sich dadurch in ihrer Sicherheit derart bedroht, daß sie gleichfalls durcheinanderliefen. Man konnte sie sozusagen mit der Hand einholen bis auf einen Tiger, der sich in einem Schlachterladen festgesetzt hatte und dort unter Würsten und Fleischauslagen furchtlose Musterung hielt. Als er mit allen Delikatesen fertig war, machte er ein für Tigerverhältnisse recht freundliches Gesicht und ging, ohne sich um die Menschenansammlung zu kümmern, gleichfalls in seinen Stall zurück.

## Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

### 16. Fortsetzung.

„Et, et! Kennst du derzeit über immer?“  
„Derzeit, seit du Lena kennst.“  
Die mit einem rosafarbenen Schirm bedeckte Lampe ließ nicht erkennen, wie bleich sie geworden.  
„Über, daß sie schwer atmete, das hörte er. „Das Leben strengt dich an,“ sagte er besorgt, und sie erwiderte hastig: „So rede du. Über Gott, du tuft nichts weg und nichts dazu, wenn du mir von deiner Seele erzählst.“  
„Also nicht Dichtung und Wahrheit?“ scherzte er.  
„Nur die Wahrheit! Ich sage nichts weiter, nehme kein Geheimnis mit mir.“  
„Toni!“  
„Hast du nicht schon längst bemerkt, daß ich gut Bescheid um mich weiß?“  
„Armes Herz, aber so schlimm, wie du meinst, sieht es nicht mit dir.“  
„Das sagt der Träster, nicht der Arzt. Versuche es nicht, mir fest in die Augen zu schauen, es gelingt dir doch nicht. Du kannst nicht lügen, wenigstens nicht mit den Augen.“  
„Mit dem Munde also kann ich es?“  
„Ja, wenn du sagst, du meinst, mit der Liebe, die du fest für Lena fühlst, fertig werden zu können.“  
„Toni!“

„Menschen von unserer Art,“ fuhr sie schwermütig lächelnd fort, „die sich nicht in Liebesleben ausgegeben haben, werben mit einer Liebe, die einmal von Ihnen Beifall ergriffen hat, niemals fertig. Das sollte der alte Doktor Wehrmann wissen. Über Gott Franz, du weißt das auch ganz gut, du willst dich nur belügen?“  
„Hab ich nicht gerade vorhin gesagt, daß du ein gescheites Mädchen bist?“ meinte er herb lächelnd.  
„Bin ich auch! Habe ich doch, seit ich weiß, was



## Geheimrat Duisberg.

Professor Dr. C. Duisberg vollendete am 29. September sein 65. Lebensjahr. Als Leiter der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer und Co., Leverkusen, schloß er 1916 die gesamte deutsche Farbenindustrie zu einer Interessengemeinschaft zusammen, und infolge seiner Anregung erfolgte vor einem Jahre die Gründung der J. G. Farbenindustrie A.-G., die die gesamte deutsche Farbenindustrie umfaßt. Seit fast zwei Jahren steht Geheimrat Duisberg an der Spitze des Reichsverbands der Industrie, in dem er eine hervorragende Rolle spielt. Sieben Universitäten haben ihm die Ehrendoktorwürde verliehen.

## Bermischte Drahtnachrichten v. 29. September.

### Hilfsmaßnahmen für die ostpreußische Landwirtschaft

Königsberg. Reichsminister Dr. Hasslinde, der eine mehrjährige Besichtigungsfahrt durch die Provinz Ostpreußen unternommen hat, stattete heute unter anderem auch der Landwirtschaftskammer Königsberg einen Besuch ab. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, begrüßte den Minister im Namen der ostpreußischen Landwirtschaft. Dr. Hasslinde teilte in seiner Erwiderungsrede mit, daß auf dem Wege eines Nachtragssatzes, der sofort dem Parlament vorgelegt wird, ein Betrag von 24 Millionen Mark für kulturelle und wirtschaftliche Zwecke in den östlichen Gebieten, besonders auch zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktionsförderung bereitgestellt werden soll. Außerdem sei ein weiterer Betrag von acht Millionen Mark zur Erleichterung der Kreditlage der östlichen Wirtschaft und hier von fünf Millionen Mark für die unter besonders hohen Realschulzinsen leidende ostpreußische Landwirtschaft ausgeworfen. Eine besondere Beliebung und Steigerung des Wirtschaftslebens der Provinz Ostpreußen erwarte er von der Durchführung des Siedlungswerkes, für das das Reich neben den Aufwendungen Preußens und der anderen in Frage kommenden Länder für fünf Jahre je 50 Millionen Mark zur Verfügung stelle.

### Internationaler Zusammenschluß der kommunalen Spitzenverbände.

Berlin. Von der Geschäftsstelle des Deutschen Städtebundes wird mitgeteilt: In den nächsten Tagen wird in Düsseldorf der Vorstand (Generalrat) des Weltbundes kommunaler Körperschaften (Union Internationale des Villes et des Communes) zusammentreten. Dieser Verband sucht die praktischen Erfahrungen des Kommunalwesens über die nationalen Grenzen hinaus zusammenzufassen. Die deutschen kommunalen Spitzenverbände haben sich bisher an dem Verbande nicht beteiligt. Nachdem nunmehr Deutschland seinen Eintritt in den Bölkerbund vollzogen hat, hat der Vorstand des Deutschen Städtebundes beschlossen, sich auch seinerseits an der kommenden Generaltagung zunächst informatorisch zu beteiligen. Der Städtebund wird in Düsseldorf durch Präsident Dr. Mülert, Oberbürgermeister Dr. Lehr-Düsseldorf und Bürgermeister Hirsch-Dortmund vertreten sein.

### Selbstmordversuch eines Arztes und seiner Hausfrau.

Berlin. Der 55-jährige Arzt Dr. Boshardt und seine 5-jährige Hausfrau Kirschstein wurden auf einer Bank in den Anlagen des Preußenparks vergiftet aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht, wo die Hausfrau bedenklich niedergeliegt. Der Arzt gibt an, daß Nahrungsorgane beide zu dem Entschluß getrieben hätten, ihrem Leben ein Ende zu machen.

### Festnahme eines Berliner Juwelenträubers.

Breslau. Hier wurde, wie die Kriminalpolizei mitteilt, ein 40-jähriger Mann namens Johannes Spruch, geboren in Ratišov, zuletzt wohnhaft in Berlin, Kuperiusstraße 28, festgesetzt und dort unter Würsten und Fleischauslagen furchtlose Musterung hielt. Als er mit allen Delikatesen fertig war, machte er ein für Tigerverhältnisse recht freundliches Gesicht und ging, ohne sich um die Menschenansammlung zu kümmern, gleichfalls in seinen Stall zurück.

eigentlich Leben heißt, bei allem nur zuschauen dürfen. Das Beobachten macht wirklich gescheit.“

„Armes Kind, dein Leben war wirklich nur Versagen, Entbehrten und Arbeit. Und dennoch, gelt, Toni, dennoch warst und bist du nicht eigentlich unglücklich?“

„Ich war es früher oft, aber eure Güte und die Philosophie, die du mir übermittelt hast, der du dir auch so viel versagen mußtest und der auch so viel entbehrt hat und der doch immer froh blieb, deine Lebensweise haben das Unglück von mir vertrieben. Ich habe mich mit allem abgefunden und fühle jetzt die Kraft in mir, bis zum Ende alles ruhig zu tragen.“

Franz konnte nichts darauf erwidern. Er fühlte, daß ihm dieser Kranken gegenüber die notwendige Ruhe fehlte.

So zog er also ihre schmal gewordene Hand an seine Lippen und küßte sie.

„Aber nicht von mir wollen wir reden,“ fuhr Toni fort, „lieber Lehren wir zu dem von dir vorgeschlagenen Thema zurück.“

„Oha, zu den Rätseln meiner Seele.“

„Spöttle nicht, Franz. Ich habe übrigens vom Grunde deiner Seele gesprochen, weil dort das Wichtigste, das Tiefe zu finden ist.“

„Somit wären wir bei meiner Liebe zu Lena angelangt.“

Er hatte scherzen wollen, aber es klung bei diesen Worten ein wunderschöner Ernst mit und die Liebe, von der er gesprochen, sah dabei aus seinen aufleuchtenden Augen.

Sein hübsches Gesicht färbte sich lebhafter, als er, beide Hände Tonis ergreifend, sagte: „Du Liebe, Gute, wie wohl es mir tut, gerade bei dir Teilnahme für mein Empfinden zu sehen, mit dir von der reden zu dürfen, bei deren Anblick es wie ein elektrischer Schlag mir durch Leib und Seele ging. Derlei kannst du bei deiner Sanftmut natürlich gar nicht begreifen. Eine Persönlichkeit in bezug auf das Erwachen eines so innigen Gefühles hatte ich mir vorher auch nicht vorstellen können. Darüber gab ich mir auch sofort Rechenschaft, weil es ja meine Gewohnheit ist, über mich zu wachen. Nur mein Herz, nicht aber meinen Kopf, hatte ich in der Minute verloren, in welcher

## Rath und Fern.

**Nieselfälschung von Pfandbriefen.** Ein Optiker aus Würzburg und ein Bankbeamter aus München lauften Nachkriegspfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank im Werte von 350 000 Papiermark, die der Bankbeamte in Wirkungspfandbriefe abänderte. Im ganzen wurden 70 Stück im Werte von 16 000—17 000 Mark bei diesjährigen Banken veräußert. Nunmehr wurde in Leipzig der Optiker beim Verkauf von solchen gefälschten Pfandbriefen festgenommen und nach München geschafft, wo er ein volles Geständnis ablegte. So gelang es auch, seinen Genossen festzunehmen. Bei den Verhafteten fand die Polizei noch 10 000 Mark vor.

**Der Stand der Typhuskrankungen in Hannover.** Seit dem 28. September sind 31 Personen, die an Typhus erkrankt waren, aus den Krankenhäusern von Hannover als gesund entlassen und 30 Erkrankte neu aufgenommen worden, während 7 Personen gestorben sind. Die Gesamtzahl der Kranken und Typhusverdächtigen betrug am 29. September 1924, die der Gestorbenen 143. Durch Sachverständigengutachten wurde festgestellt, daß in Hannover das Wasser von 18 Brunnen zur Benutzung als Trinkwasser nicht geeignet ist; das Wasser von 21 weiteren Brunnen mußte als verdächtig bezeichnet werden.

**Großfeuer.** In Dossenheim bei Heidelberg brach im sogenannten Schloßbruch der staatlichen Porphyrfabrik Feuer aus, das in kurzer Zeit das innerhalb des Steinbruchs liegende Schotterwerk völlig zerstörte. Auch die Maschinen wurden zum größten Teil vernichtet. Die Entstehungursache dürfte zu suchen sein. Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.

**Aufnahme des Verkehrs mit Sylt (Westerland).** Nach dem gegenwärtigen Stand der Dammarbeiten zu urteilen, ist mit der Inbetriebnahme der Bahn nach Westerland auf Sylt für den 1. Juni 1927 zu rechnen. Um die Verzögerungen, die alljährlich im Winter durch die Verfestigung des Wattenmeeres aufraten, auszuhalten, soll, wie verlautet, im kommenden Winter die Post für die Insel Sylt bereits über den Damm befördert werden.

**Schweres Grubenunglück.** Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Kruppschen Zeche „Hannover I-II“ bei Bochum. Dort waren mehrere Schachthauer unter der Leitung eines Steigers mit dem Transport von Kappen beschäftigt. Hierbei verunglückte ein Schachthauer tödlich. Dem Steiger wurde ein Arm abgerissen und der andere Arm mehrfach gebrochen.

**Erdbeben in Österreich.** In Wien und an mehreren Orten Niederösterreichs wurden heftige Erdstöße verspürt. Das Beben war stellenweise so stark, daß die Seismographen der Zentralanstalt für Meteorologie teilweise außer Betrieb gesetzt wurden. Am stärksten wurde das Erdbeben in der Umgebung von Wiener-Neustadt, Neunkirchen, Ternitz und im Semmeringgebiet verspürt. Gleich nach dem ersten Stoß stürzten hier und da Schornsteine ein, Schranken und Zimmertüren sprangen auf, von Wänden und Decken löste sich der Mörtel. Die Bevölkerung geriet in große Erregung. Die Richtung des Erdbebens war Nord-Süd.

**Fünf französische Militärflieger verbrannten.** In der Nähe von Chartres stürzte ein französisches Militärflugzeug im Verlaufe einer Nachübung brennend ab. Die aus fünf Personen bestehende Besatzung, ein Offizier, ein Unteroffizier und drei Männer, konnten nur als völlig verkohlte Leichen geborgen werden.

**Poeten in Paris.** In den nördlichen Vororten von Paris sind in den letzten Tagen zahlreiche Fälle von Podenkrankungen festgestellt worden. Eines der ersten Opfer der Epidemie war die Rechtsanwältin Chauvin, die erste Frau, die seinerzeit an einem französischen Gericht zur Ausübung der Aadvokatur zugelassen worden war.

**Verunglückter Kanalschwimmer.** Ein junger Spanier, der vor einigen Tagen von der französischen Küste aus ohne jede Vorbereitung und Begleitung den Kanal durchschwimmen wollte und der seitdem verschollen war, ist jetzt als Leiche ans Land gespült worden.

**Ein weiterer Flugzeugabsturz bei Belgrad.** Auf dem Flugplatz Neusatz hat sich wieder ein schweres Fliegerunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignet. Der ehemalige russische Offizier und jetzige jugoslawische Militärpilot Kowanko, der mit seinem Mechaniker aufgestiegen war, stürzte aus einer Höhe von ungefähr 150 Metern mit seinem Flugzeug ab. Kowanko und sein Begleiter waren sofort tot.

**Wirbelfurm in Veracruz.** Die Stadt Veracruz wurde, wie aus New York berichtet wird, von einem Wirbelfurm heimgesucht; die Verluste an Menschenleben sind, soweit bekannt ist, gering. Mehrere Schiffe im Hafen sind gesunken. Die Stadt wurde schwer beschädigt; der Schaden wird auf über 10 Millionen Goldmark geschätzt. Nach einer Meldung aus Miami soll sich ein neuer Orkan auf Florida zu bewegen.

ich der gegenüber trat, die für mich fortan die Einzige sein wird.“

„Die Einzige,“ wiederholte Toni, wunderlich lächelnd in seine leuchtenden Augen, in sein verklärtes Gesicht schauend.

„Ja, Toni, die Einzige! Die große Liebe ist über mich gekommen, nicht wie ein Rausch, der nichts mehr mit Sicherheit erkennen läßt. Ich denke gar nicht an Gegenliebe oder an eine Heiratsmöglichkeit — denn dieses Mädchen, verwöhnt, nur den Freuden des Lebens zugänglich, denkt ja gar nicht daran, einen armen Mann zu heiraten, der nicht einmal ihren Kreisen angehört. — Merkt du, Toni, daß es kein Rausch ist, der mich erfaßt hat?“

Der Doktor war aufgestanden. Er legte ihr die Hände auf die Schultern, und ihr tief in die Augen schauend, sagte er: „Warum sie wohl für mich die Einzige ist. Ja, Kind, wer das sagen könnte! Der hätte das Rätsel der Liebe gelöst, der wußte, was das ist, das den einen Menschen zu dem andern zieht. Nicht die Schönheit, nicht die Leidenschaft ist es, denn auch der häßliche und auch der verächtliche Mensch kann Liebe erwecken, heiße, leidenschaftliche Liebe, und anderseits bleibt man fühl im Blute einer Schönheit, wird die Verehrung eines inneren Wertes den Pulsdruck nicht um das mindeste beschleunigen. Eines aber kann ich dir sagen: diese hoffnungslöse Liebe macht mich nicht unglücklich. Um nichts in der Welt möchte ich sie hergeben.“

Wieder atmete er tief und sah, in Glück und Leid verloren, an Toni vorüber in die Nacht hinaus.

Den Schmerz, der jetzt aus ihren Augen drach, gewahrte er nicht. Er ging ein paarmal durch das Zimmer, dann blieb er plötzlich stehen und lachte kurz.

„Du denkst natürlich, ich sei verrückt?“

„Sie säuflte den Kopf.“

„Ich denke nur, daß du viel zu wenig Selbstgefühl hast,“ entgegnete sie. „Warum nennst du deine Liebe hoffnunglos? Weil Lena von Adel und reich ist? Du bist in allen anderen Richtungen der weitaus Wertvollere.“

„Das ist nicht so sicher.“

„Für mich ja!“

(Fortsetzung folgt.)

# Beilage der „Olivaer Zeitung.“

Nr. 229. — Donnerstag, den 30. September 1926

## Serrenlose Millionenwerte in Juwelen.

Der „König der Fassadenkleerer“ und seine Taten. Die Große Berliner Polizeiausstellung hat über Nach eine neue Attraktion erhalten: es handelt sich um eine wunderschöne Sammlung von Juwelen, deren Eigentümer gefucht werden. Der Wert der Juwelen geht in die Millionen. Abgenommen wurden sie einem Ende Oktober vorigen Jahres in München auf frischer Tat erappeten „Gentlemaneinbrecher“, der in Trag, Zylinder und Lackschuh einem Münchener Kommerzienrat „auf die Bude gestiegen“ war.

Die Taten dieses Wohnungseinbrechers, den man mit größerem Recht als irgendeinen anderen der in der letzten Zeit verhafteten waghalsigen Einbrecher den „König der Fassadenkleerer“ nennen kann, grenzen ans Hochromantische. Es ist ein 25 Jahre alter Bäckergefelle namens Fritz Wald, der aus Sachsen im Kreise Dessau stammt und der in zahlreichen deutschen Großstädten, namentlich aber in Berlin, Dresden und Hamburg, „gearbeitet“ hat — nicht als Bäcker, sondern als grandioser Verbrecher. Kein Haus war ihm zu hoch, kein Fahrstuhlschacht zu gefährlich — überall kletterte er wie eine Käze hinauf und hinunter, um sich in die Wohnungen einzuschleichen, und überall erzielte er la-Erfolge. Mit welcher Verwegenheit er das machte und mit welcher Dreistigkeit er, wenn er einmal gefasst wurde, seinen Opfern gegenübertrat, das läßt sich kaum schildern, weil es beinahe unwahrscheinlich klingt. In Hamburg ließ er sich einmal mit der Frau eines Großkaufmanns, dessen Wohnung er einen nächtlichen Besuch abgestattet hatte, in eine beinahe gemütliche Unterhaltung über die mitzunehmenden Gegenstände ein. Er bekleidete sich dabei der größten Höflichkeit, gab der Dame das Ehrenwort, daß ihr persönlich nichts geschehen werde, und verzichtete schließlich, als die Dame ihn bat, ihren herzfranzen Mann nicht aus dem Schlafe zu wecken, auf die Fortsetzung seiner gründlichen Durchsuchung der Wohnräume.

Das interessanteste, wie gesagt, ist, daß sich bisher zu den vielen geraubten Juwelen noch kein Mensch bekannt hat — ja, viele der von Wald heimgefügten Herrschäften scheinen die Einbrüche gar nicht erst zur Anzeige gebracht zu haben, ein Beweis dafür, daß sie die Juwelen gut entbehren können.

## Vermischtes.

= Frauenkrieg in Washington. Auf dem Kapitolshügel zu Washington gibt es fröhlichen Krieg. Die Baukommission der Bundeshauptstadt hat Pläne ausarbeiten lassen, die Anschlußbauten vorsehen zu beiden Seiten des berühmten Frauenparlaments, das bisher dort oben allein geherrscht hat. Das aber wollen sich die streitenden Frauen nicht gefallen lassen und ihre Führerinnen laufen Sturm gegen die geplante keiserliche Tat. „Wir lassen uns unser Hauptquartier nicht darunter verunglimpfen!“ sagen sie. „Wir lassen den historischen Wert nicht solcherart verringern! Unser Haus ist unsere Burg, unser Heiligtum!“ Und dann wird aufgezählt, welche kostbaren Reliquien das heiligste Objekt enthält: „Dieses Polster hier diente dem Präsidenten Polk als Ruhestätte! Hier ein Sessel, der Frau Mac Kinley gehörte, davor der Tisch, der in altersgrauer Zeit für die ersten Abgeordneten im Männerparlament gebaut wurde, ein Armsessel, auf dem George Washingtons Sekretär sich ausruhte, wenn über seinem Haupt die Wogen der Arbeit zusammenstülpten, da drüber die große Uhr, die zu Ehren des Besuches der Königin Elisabeth im Warwick-Schloß aufgestellt worden war“ usw. So motivieren die Frauen ihren Verteidigungskampf gegen die Baukommission, und die Präsidentin des Frauenparlaments nimmt Stellung im großen Säulengang und verteidigt das Haus, wie die Löwin ihre Jungen verteidigt. „Ich schütze mein Reich,“ sagt sie mit dem Mut der Verzweiflung, „und die Baukommission soll mir nur kommen!“

## Femeausschuß des Reichstags.

Tagungen in München.

Der Femeausschuß des Reichstages beschloß, zur Untersuchung der Fälle der Münchener Einwohnerwehr am 5. Oktober seine Verhandlungen in München zu beginnen. Dr. Levy berichtete sodann über den Fall des Dienstmädchen Sandmair. Die Leiche der Sandmair wurde am 6. Oktober 1920 im Forstnieder Park gefunden. Um den Hals trug die Tote einen Strick, an ihrem Hals steckte ein Pflock.

„Du Schandweib hast verraten dein Vaterland, dich hat gemordet die schwarze Hand.“ Der Berichterstatter zitierte Aussagen einzelner Zeugen, meist Studenten und ehemalige Offiziere, die alle den Namen des Leutnants Schweikart verschwiegen, der als Täter vermutet wurde. Schweikart sei nach Österreich entkommen. Er habe von der Münchener Polizei durch Vermittlung des Polizeibeamten Glaser einen Paß erhalten. Weiter verlas Dr. Levy aus den Gerichtssachen Einzelheiten über die Ermordung eines gewissen Hörsle, in Wahrheit Heinz von Langenheim, in der Nähe von Leoben. Das Motiv der Ermordung sei auch hier jenenartiger Verrat gewesen. Schweikart habe, nachdem er von Österreich ausgesetzt worden sei, eine Reihe unrichtiger Angaben über die Gründe seiner Flucht gemacht. In den Alten sei von Interventionen zugunsten mehrerer in der Sache Verhafteten die Rede. Der als Zeuge vernommene General von Etz habe sich u. a. dazu geäußert, daß die Morde an Waffenverrätern nach der Meinung vaterlandliebender Kreise zu billigen gewesen seien. Schweikart sei dann auf einem Gut des Herzogs Ludwig von Bayern untergebracht worden. Am 1. März 1925 sei dann Anklage gegen Schweikart und Genossen erhoben, gleich darauf sei über Schweikart durch Gerichtsbeschluß außer Verfolgung gesetzt worden. Nach Auffassung der Polizei und des Staatsanwalts sei die Sandmair am 5. Oktober 1921 unter Vorwegnahme, man habe das von ihr angegebene Waffenlager nicht finden können,

in ein Automobil gelöst

worben. Einem früheren Reichsmehrsoldaten Dobner sei es anlässlich des Falles Bräuer beinahe ähnlich ergangen wie der Sandmair. Dobner sollte ebenfalls im Auto stranguliert werden; er hätte Merkmale davon am Hals. Vom Schöffengericht Freising wurden zwei Teilnehmer der Fahrt, darunter ein gewisser Schäfer, wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 15 Tagen Gefängnis und zu einer geringen Geldstrafe verurteilt.

Der Typhus in Hannover. Im Laufe des 27. September sind in Hannover 33 neue Typhusfälle gemeldet worden. Die Zahl der Kranken beträgt jetzt 1732, die Gesamtzahl der Toten 136. Eine Typhusepidemie ist auch in mehreren Orten der holländischen Provinz Südbrabant ausgebrochen. In Breda sind bis jetzt 60 Personen erkrankt.

## Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Die deutsche Delegation ist aus Genf in Berlin unter Führung des Staatssekretärs von Schubert, des Ministerialdirektors Dr. Gaus und des Abgeordneten Prälat Dr. Kraas eingetroffen. Zur Begrüßung waren auf dem Bahnhof erschienen: Reichsminister Dr. Haselinde, im Auftrage des von Berlin abwesenden Reichskanzlers der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder, vom Auswärtigen Amt die Ministerialdirektoren Dr. Köpke und Dr. Wallroth, der stellvertretende Presseschef Vorstander Legationsrat Bechlin sowie mehrere Beamte des Auswärtigen Amtes.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist zum Donnerstag, den 7. Oktober, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung über Genf und Thoiry.

## Kirche und Schule.

Eine Entschließung des Reichsternbundes.

Auf der Führerkonferenz des Evangelischen Reichsternbundes in Berlin wurde zu der bevorstehenden Neuregelung der Beziehungen zwischen Kirche und Schule eine Entschließung angenommen, in der die Führerschaft der Elternbewegung gemäß den einmütigen Beschlüssen des Stuttgarter Kirchentages vom Jahre 1921 erneut — soweit dies bisher nicht geschehen ist — die Bildung von Organen fordert unter gebührender Berücksichtigung der religiösen Lehrerschaft, die den Zusammenhang zwischen Kirche und Schule wahren, insbesondere hinsichtlich der Übereinstimmung des Religionsunterrichts mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaft (Artikel 149 der Reichsverfassung). Die Konferenz gibt der Überzeugung Ausdruck, daß weiteste Kreise der evangelischen Lehrerschaft bei einer solchen Regelung wie bisher freudig ihre besten Kräfte für den Religionsunterricht einsetzen werden.

## Die Bedeutung der Landwirtschaft.

Eine Rede des Reichsministers a. D. Schiele.

In der in München stattgefundenen Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereines in Bayern hielt Reichsminister a. D. Schiele einen Vortrag über das Thema: „Die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen des gesamten deutschen Wirtschaftslebens.“ Der Redner gab zunächst einen Überblick über die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft. Die Hauptsignatur sei eine chronische Industriekrise, die durch die Reparationsleistungen, Auslandskredite und den englischen Streit verschärfte, durch die Nationalisierungsmassnahmen verschärft werde. Das wirtschaftspolitische Ziel Deutschlands müsse die Ausweitung der Wirtschaft im eigenen Lande sein. Das deutsche Wirtschaftsgebäude könne nur durch

Verstärkung der landwirtschaftlichen Eigenproduktion neue Festigung gewinnen. Durch landwirtschaftsförderliche Kreditmaßnahmen, übermäßige Zölle, Erhöhung der sozialen Lasten usw. sei die Landwirtschaft schwer geschädigt worden. Die überflüssige Einfuhr von Nahrungsgütern, die ebensoviel im Innern erzeugt werden könnten, bedrage eine Milliarde Mark mehr als in der Zeit vor dem Kriege. Es gäbe nur einen logistischen Imperativ: „Auskerste Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion!“ Dadurch könne auch zugleich

die chronische Arbeitskrise überwunden werden. Die überflüssige Nahrungsmittelinsuffizienz bedeute eine riesenhafte Ausplünderung deutscher Arbeitskräfte. Eine dauernde Beschäftigung der Arbeitslosen sei nur möglich, wenn die Wirtschaftspolitik sich auf die Vermeidung der heimischen Produktion einstelle. Siedlungen, Landarbeiterheimstätten, planmäßiger Wegebau auf dem Lande, das seien die Methoden, um die noch geeigneten Arbeitskräfte wieder auf das Land zu ziehen und bodenständig zu machen.

## Angesorderte Berichte.

Reichspräsident und Reichsjustizminister wünschen Aufklärung.

Staatssekretär Meissner hat im Auftrag des Reichspräsidenten durch Brief den preußischen Minister des Innern auffordern lassen, den genauen Verlauf der Reise des Beyerpräsidenten des Berliner Polizeipräsidiums, Friedensburg, in der er auf der Tagung des neu gegründeten Führerbundes in Berlin das Bureau des Reichspräsidenten apostrophierte, festzustellen. Polizeipräsident Friedensburg hatte bei seinen Ausführungen darauf hingewiesen, daß das Bureau des Reichspräsidenten diejenige Stelle sei, an die sich alle möglichen Gruppen zu wenden pflegten. Friedensburg hatte im Zusammenhang hiermit eine straffe einheitliche Staatsgewalt gefordert.

Der Reichsjustizminister hat den Oberrechtsanwalt über die Verhaftung des Dr. Diez und Goldmanns wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse zum Bericht aufgefordert. Weitere Maßnahmen in dieser Angelegenheit sind daher erst zu erwarten, nachdem der Bericht im Reichsjustizministerium einer Prüfung unterzogen worden ist.

Zu den Fällen Diez und Friedensburg sind bereits mehrere Interpellationen verschiedener politischer Parteien eingegangen, so daß beide Affären noch im Parlament ein Nachspiel haben werden.

## Vermehrter Bau von Landarbeiterwohnungen.

Berlin. Die Reichsregierung hat im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung beschlossen, die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Ausländer erheblich einzuziehen. Das Genehmigungsverfahren für die Zulassung ausländischer Landarbeiter wird für das Jahr 1927 deshalb bereits jetzt in Angriff genommen. Da es in vielen Fällen für die von der Kontingentierung verkürzten Arbeitgeber finanziell nicht tragbar sein dürfte, den Aussatz der ausländischen Arbeitskräfte durch Bau von Werktwohnungen für neu anzufindende Deputantenfamilien auszugleichen, hat sich das preußische Wohlfahrtsministerium, wie der Amtliche Preußische Pressediensst mitteilte, zu einer Sondermaßnahme entschlossen. Auch im Rahmen dieser Sondermaßnahme wird jedoch dem Bau von Landarbeiterheimen unter Beihilfe in der Errichtung von Heimstätten auf genossenschaftlicher Grundlage besondere Aufmerksamkeit zu widmen sein. Hierbei erklärt sich der Wohlfahrtsminister bereit, den Bau von Werktwohnungen für die einzustellenden deutschstämmigen Landarbeiterfamilien durch Bewilligung von Zusatzdarlehen über den höchstzulässigen Förderungsbetrag hinaus zu erleichtern. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß in jedem Einzelfall durch die Herstellung der im Rahmen der Sondermaßnahme verfürlichten geförderten Werktwohnung nachweislich eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter zugunsten deutscher Landarbeiter abgelöst wird. Die Höhe des Zusatzdarlehens wird auf 10 Reichsmark je Quadratmeter Wohnfläche und 5 Reichsmark je Quadratmeter Stallfläche festgesetzt. Um die sofortige Einstellung deutschstämmiger Erstklärs zu erleichtern, ist der Wohlfahrtsminister ferner bereit, auch für die Einrichtung von Belegswohnungen zur vorläufigen Unterbringung solcher Landarbeiterfamilien eine Förderung aus Mitteln der Sondermaßnahme zu gewähren.

## Die Bluttaft von Germersheim.

Germersheim. Aus einem amtlichen Bericht über die blutigen Vorfälle in der Nacht zu Montag ist noch zu entnehmen, daß Holzmann, der sich unter den vier Deutschen befand, nach Aussagen eines Zeugen von dem französischen Zivilisten, als er sich diesem näherte, sofort mit Stotz oder Peitsche hieb und geschlagen wurde. Jetzt haben die französischen Behörden von sich aus die Sektion der Leiche des erschossenen Müller vorgenommen. Der französische Unterleutnant Rouvier bewegt sich übrigens noch immer frei in den Straßen von Germersheim. Die Erregung der Bevölkerung ist allgemein. Es ist beobachtet worden, daß gerade Angehörige des Artillerieregiments Nr. 311, zu dem Rouvier gehört, ein ganz besonders willkürliches Benehmen an den Tag legen, da der Abtransport des Regiments in den nächsten Tagen bevorsteht.

## Ein Ehrenmal für die Gefallenen der Marine.

Kiel. Der Bund Deutscher Marinevereine hat beschlossen, den Gefallenen der Marine auf dem Gelände des ehemaligen Panzerforts bei Laboe ein Ehrenmal zu errichten.

## Holländischer Bürgermeisterbefehl in Hamburg.

Hamburg, Rotterdam, Arnhem und Zutphen sind zu einem morgigen Besuch in Hamburg eingetroffen, um den Hafen, die Organisation des Gesundheitswesens und andere städtische Einrichtungen kennenzulernen.

## Von einem Automobil übersfahren.

Köln. In der Nacht zum Montag wurde auf der Landstraße Köln-Bonn zwischen Wesseling und Ursfeld ein 25-jähriger Schiffer aus Worms und eine 19-jährige Arbeiterin aus Kendenich, die sich auf dem Heimweg von einer Kirme überwältigte, über die Gesamtstrecke der deutschen Wirtschaft. Die Hauptsignatur sei eine chronische Industriekrise, die durch die Reparationsleistungen, Auslandskredite und den englischen Streit verschärft werde. Das wirtschaftspolitische Ziel Deutschlands müsse die Ausweitung der Wirtschaft im eigenen Lande sein. Das deutsche Wirtschaftsgebäude könne nur durch

## Die Besiedlung Südamerikas.

Rom. Auf dem bietigen Kongress der Amerikaforscher hielt der bekannte deutsche Geograph und Universitätsprofessor Pend einen Vortrag über die Möglichkeiten einer Entwicklung der Besiedlung Südamerikas. Prof. Pend glaubt, daß Südamerika 2½ Milliarden Menschen ernähren könnte, wenn die Urwälder urbar gemacht würden. Selbstverständlich könnte sich eine solche Entwicklung erst in Jahrhunderten vollziehen. Die südamerikanischen Ureinwohner, die Indianer, seien für eine derartige Entwicklung nicht geeignet, mehr seien dies die Europäer und die Nachkommen der aus Europa eingewanderten. Allerdings könnte die Besiedlung nur dadurch geschehen, daß sie langsam in die Tropenregionen vorrücke.

## Diamantene Hochzeit des Geheimrats Chrhardt.

Bella-Mehlis. Geheimrat Dr.-Ing. h. c. Heinrich Chrhardt, der Gründer der Chrhardt-Werke in Düsseldorf, der Rheinmetallwerk in Düsseldorf, der Fahrzeugfabrik Eisenach und der Gewehrfabrik Sommerfeld, der Erfinder des Stahlpreß- und Ziehverfahrens und des Rohrrücklaufgeschützes, feierte in seiner Heimatstadt Bella-Mehlis, deren Ehrenbürger er ist, seine diamantene Hochzeit. Aus diesem Anlaß sind ihm vom Reichspräsidenten, dem Reichsverwahrminister und dem thüringischen Staatsminister Dr. Leutheußer Glückwünsche zugeschickt worden.

## Schwerer Flugzeugunfall.

Unterägeri (Kanton Zug). Ein mit zwei Offizieren besetztes Flugzeug, das eine Notlandung vornehmen mußte, stieß beim Wiederaufsteigen nacheinander gegen zwei Bäume und stürzte ab. Drei Kanonen, die sich in der Nähe der Bäume befanden, wurden getötet. Die beiden Flieger blieben unverletzt.

## Der Bergarbeiterkonflikt in England.

London. Die Bergarbeiterdelegierten traten hier zusammen, um zu dem Bericht ihres Vollzugsausschusses über die gegenwärtige Lage Stellung zu nehmen. Dem Bericht nach hat der Vollzugsausschuss darauf verzichtet, Ratschläge zu geben und Anregungen für das künftige Verhalten den Delegierten überlassen. In einem Bezirk im Herzen des Kohlegebietes von Lancashire, der bisher jedes Kompromiß abgelehnt hatte, wurde in einer geheimen Abstimmung mit großer Mehrheit für die Rückkehr zur Arbeit zu den Bedingungen der Bergarbeitszeit des Bezirks gestimmt, nämlich 7½ Stunden Arbeitszeit zu den Löhnen, wie sie vor dem Ausbruch des Konfliktes gezahlt wurden. Im ganzen Lande waren gestern nach offiziellen Mitteilungen 140 000 Mann in den Kohlengruben tätig.

## Die Arbeitslosigkeit in England.

London. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in England in der letzten Woche um 20 000 vermindert.

# Ober-Pfarrkirche zu St. Marien.

Freitags-Vesper

am 8. Oktober, nachmittags 5 Uhr.  
Mitwirkende: Frau Ilse Oppermann - Pagenstecher, Mezzo-Sopran; Herr Fredy Busch, Tenor, Herr Oberbauat Schmidt, Flöte, 1. Organist Otto Krieschen, Orgel.

Grundlage des Programms das Paul Gerhardtslied: "Warum sollt ich mich denn grämen?" — U. a. Sähe aus Flötensonaten von Sebastian Bach.  
Eintritt frei! Programm mit Text 20 Pf.

## Praxis

einstweilen wegen Krankheit geschlossen.

L. Katscherowski,  
Zahn-Arzt.

## Freiwillige Versteigerung

Zoppot, Rickertstr. 3, 1 Tr.

Freitag, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage folgende gebrauchte Sachen versteigern:

2 Sofas, 3 Bettgestelle, 2 lange Spiegel, 1 Bierschrank, 4 Stühle, 1 Gondel, 1 Nähstisch, Bilder, Betten, Tische, 1 Stuhluhr und Glas, Portieren, Gardinen, 1 Ausziehtisch, 1 Bettkasten, 1 Regulator, elektr. Beleuchtung, gr. Figur, Geschirr, 1 Tritt, Haus- u. Küchensachen, 1 Bronzekrone mit Prismen. Besichtigung von 9-10 Uhr.

Frau Margarete Flier, Funktionärin, gerichtlich vereidigte Sachverständige für den Amtsgerichtsbezirk Zoppot. Pommerschestr. 16

## Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Firma "Der Osten" Aktiengesellschaft für Druckerei und Verlag in Danzig, Krebsmarkt 7/8, wird heute am 25. September 1926, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bücherrevisor Dr Schopf in Danzig, Langermarkt 38, III, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Oktober 1926 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 23. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Neugarten 3034, Zimmer Nr. 220, II. Stock — Termin abberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird ausgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolven oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Oktober 1926 Anzeige zu machen.

Amtsgericht Abt. 11 in Danzig.

## Mit 5000—10000

sucht ruhigerer Kaufmann (viel. Vertreter) sich an solidem Unternehmen zu beteiligen, evtl. solches käufl. zu übernehmen. Ausführliche Angebote unter Chiffre 2421 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

UT

## Spiele

Der neue Ossi-Oswalda-Lustspielschlager

## Die Kleine vom Varieté

Hauptrolle: Ossi Oswalda, Georg Alexander.  
Als zweiter Schlager

## „Ein Dieb im Paradies“

Schauspiel in 6 Akten.

Regie: D. W. Griffith

Hauptrolle: Carol Dempster,

## Usa-Wochenschau Nr. 38

Anfang 4, 6, 8 Uhr.



12 Jahre am Platze  
Größe und bestehender Praxis Danzigs  
4 Operationszimmer. Eigene Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen.  
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu u. fest-sitzend, in Gold und Kautschuk.  
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jähr. Garantie.  
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage.  
Plombieren wird äußerst schonend u. gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt.  
Zahnziehen mit Befüllung, in allen Fällen nur 2 Gulden.  
Dankschreiben hierüber.  
Bei Bestellung von Gebissen Zahnzügen kostenfrei.  
Die Preise sind sehr niedrig.  
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an.  
Plomben von 2 Gulden an.  
Auswärt. Patienten werden mögl. in 1 Tag behandelt.



Spielplan vom 28. September bis 4. Oktober 1926:  
Löwenmut. 2 lustige Akte.  
Im gelben Viertel von New-York! Ein Sensationsfilm in 5 Akten. — In der Hauptrolle Richard Lamadge.  
Dick Turpin — Der galante Bandit! Die Abenteuer der Landstraße in 7 Akten. Hauptd. Tom Mix.



## Wohnungs-Anzeiger

### Dauermieter

(kinderloses Ehepaar) sucht von sofort 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in Oliva, Langfuhr oder Zoppot. Angebote unter K. 3000 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.  
Ia. Speisen und Getränke.  
Täglich

### Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

2156) 1 gut möbl., sonniges

Veranda-Zimmer von sofort zu vermieten.

Sawitzky, Ottostr. 4, 2 Tr. r.

2-3 sonnige gut möblierte

Zimmer mit sep. Eingang, Küchenanteil, Flügel und

Harmonium, Gas und elektr.

Licht bei einzelner Dame

sofort zu vermieten.

Zoppoterstraße 69, 1. I.

2159) 2 gut möbl., sonnige

Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, elektr. Licht bei allein-

Dame an Dauermieter zu vermieten.

Ottostraße 3, parterre rechts.

2125) 2 Zimmer, gut möbl.,

sonnig, r. warm, von gleich

billig zu vermieten.

Tahnsstr. 18, 1 Tr. r.

2129) Am Bahnhof 1 bis 2

nett möbl. Zimmer, sep. Ein-

gang, sofort zu vermieten,

auch kurze Zeit.

Dulzstr. 2, 2 Tr. r.

2189) 3 möbl. sonn. Zimmer

mit Küchenbgg. u. besonderem

Eingang an Dauermieter zu

verm. Pension. Nachm. 3-5.

Rosengasse 3, 1 Tr. I.

2260) Am Bahnhof sind

1-2 sonnige möbl. Zimmer

mit Küchenben. Bad, elektr.

Licht, Gas zum 1. 10. zu

verm. Bahnhofstr. 8, 1 Tr.

2254) 1 groß. möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, von

sofort zu vermieten.

Kwasniewski, Kaisersteg 28, 1

2139) Danzigerstr. 49, 1

sind zwei gut möbl. Zimmer,

Badezimmer, elektr. Licht u.

Küchenant. zum 1. Oktober

zu vermieten.

Anfragen 2 Treppen rechts.

2203) Großes schönes Zimm.

bei gebild. Familie zu ver-

mieten. Evtl. Pension.

Bergstraße 7, part. links.

2332) 2 möbl. Zimmer mit

Küchenben. sofort bei allein-

stehender Witwe zu verm.

Frau Böhm, Kaisersteg 28,

2 Treppen.

Möbl. Zimmer,

warm, freundl., an einzeln.

Herrn oder Dame zum 1. Okt.

zu verm. Urndt, Danziger-

straße 45, 1. Aufz.

2151) Möbl. Zimmer mit

1 bis 2 Betten billig zu

vermieten, auch an Dauer-

mieter. Frau L. Barthels,

Jahnstraße 14, 1 Treppe.

2197) 3-Zimm.-Wohnung

möbliert oder teilweise, nebst

allem Zubehör u. gr. heller

Küche, nur an ruhige Mieter

abzugeb. Belonkerstr. 34.

2167) 2 freundl. möbl. Zim.,

nahe Wald geleg. mit Küchen-

benutzung von gleich zu ver-

mieten. Rosengasse 11, 1 Tr.

sauber möbl. Zimmer

mit guter Pension u. Klavier-

benutzung. Angebote unter

270 an die Gesch. d. Bl.

Damen finden

sauber möbl. Zimmer

mit guter Pension u. Klavier-

benutzung. Angebote unter

270 an die Gesch. d. Bl.

Pension

Mädchen finden liebvolle

Pension bei

E. Wilke, Jahnstr. 22, pt.

Pension

Anaben find. liebvol. Pension

bei Frau Major Schopis,

Langfuhr, Steffensweg 7.

Pension

Anaben find. liebvol. Pension

bei Frau Major Schopis,

Langfuhr, Steffensweg 7.

Pension

Anaben find. liebvol. Pension

bei Frau Major Schopis,

Langfuhr, Steffensweg 7.

Pension

Anaben find. liebvol. Pension

bei Frau Major Schopis,

Langfuhr, Steffensweg 7.

Pension

Anaben find. liebvol. Pension

bei Frau Major Schopis,

Langfuhr, Steffensweg 7.

Pension

Anaben find. liebvol. Pension

bei Frau Major Schopis,

Langfuhr, Steffensweg 7.

„Sagst nur verließ meine Reise von da an ohne Zweifel, daß ich erinnere mich auch mit vielen Vergnügungen der nun folgenden Einfölfheit und Einfölfkeit meines arabischen Dieners.“

„Auf meiner letzten Reise traf ich dann zufällig in Chebier nochmals mit Abu Ben Omer zusammen. Seine Augen mehrere Mondhundre mit ihm, er war allein. Es fiel mir auf, daß er viel mürriger war als eigentlich. Es gehörte ihm eine heimliche eine heimliche Unzufriedenheit. Ich erachtete ihn ihm lästig, was ich auf jener letzten Reise in der Wüste erlebt und gesehen hatte. Er durchaus merklich zusammen und leise, während ich durch die Hand über die Augen, so daß ich nicht sehen konnte, was im kleinen Gesicht vorging. Nach einem betümelnden langen Stummenschweigen lagte er dann keine flüsternden Worte aus, dann fühlte ich plötzlich, was ich auf jener Reise hatte erachtet. Er wir, dich schlägt, wie er sich selbst gelan. Langsam stand er auf — ich lebe noch wieder keiner Reise! Blaß — langsam ging er hinzu und kam nicht wieder. Am andern Morgen war er schon vor meinen Erwartungen fortgeritten.“

„Bon den Diensten der norigen Reise hatte sich einer wieder zu mir gefunden. Von ihm hörte ich dann folgendes: Farine Uli Ben Omer Zögner hatte durch ein Spiel des Zufalls den Sohn seines Feindes Farin gelernt. Beide hatte Liebe zu einander egriffen. Doch bald non ihr sorgam nachheimlicht, hatte der Sohn, ein fanatisch streng gläubiger Mann, dem die europäischen Sitten, mit denen keine Tochter ehrfurcht vorwirkt, gemacht hatte, aufs äußere neugierig waren, den Gegenstand ihrer hohen Liebe doch erraten. Sie bedroht fühlend hatte die Tochter schnell entflohen, alles auf eine Karte gesetzt und war heimlich entflohen, um Abu Othmar Weiß zu wenden. Abu bald hatte der Sohn ihre Flucht entdeckt und war ihr mit vier nächsten leichten Tippe nahegegangen. Dahe ließ sie er am nächsten Tage zurückgeschickt, in Schweigen gebliebt wie ein Gefährten. Farine blieb verblieben. Abu Othmar trauerte lange Zeit.“

„Wie es möglich gewesen, daß gerade ich allein das Schlußbild der Zaubt Farimes zu Gesicht bekam, und zwar nicht gerade durch den Anlaß dieses Wissenschaftsspiels vom Tod des Zögner erriet wurde, wird mir jetzt ein schwauerloses Geheimnis bleiben.“ „Wir gehörten Ihnen, aber Gott redet durch Zeichen.“ „Wir gehörten Ihnen, aber Ihr Sinn hieß uns vorhängen.“ Sprach ich nach einer Weile ganz leise in die tiefe Stille hinein. Und wir bließen in der unteren Welt des Zögner erfaßt, und wir bließen in der uns pfleglich bewußt werden den Dunschheit schwiegend auf ein Stückchen durch die Röte des Oms gespalte Glut, bis sie erloschen war.“

### Buntes Allerlei.

Radiumvergiftung. In dem Fabrikbetrieb der United States Radium Corporation im New York und Orange (New Jersey) sind Mädchen damit beschäftigt, um Löffelchen zu machen, so daß sie auch mit einem Pinzel aufzutragen. Um diese Arbeit mit einem Pinzel aufzutragen, um diesen für die kleine Arbeit reft, ist ja formelt, haben die Mädchen die Gewohnheit, die Vinyline abziehen die Lippen zu nehmen. Ein Zahnpflege, der eines der Mädchen wegen Zahnschmerzen in Behandlung gehabt hatte, hatte einen raffenharten Zahnschmerz und am Unterliefser seiner Patientin wären die Ziffern durch Beifressen mit Radiumfarbe beschädigt zu machen, so daß sie auch mit einem Pinzel aufzutragen. Die Farbe wird mit einem Pinzel aufzutragen. Um diesen für die kleine Arbeit reft, ist ja formelt, haben die Mädchen die Gewohnheit, die Vinyline abziehen die Lippen zu nehmen. Die Entfernung führt die Münzen im arznaften Betriebe zu vermum und zugleich die fürchterliche Gefahr zu erkennen, die in einer Beifärtigung liegt. Mit einem Stoffe war die Ursache des Zuges, non ließen Rädchen die, wie von einer tödlichen Epidemie dahingerafft, geschorchen waren, aufgefäßt und der Grund der Entfernung erkannt sowie die tödliche Erkrankung im. Erst und der innerhalb der nächsten fünf Jahre mit anhängernder Erfahrung 30—35 andere Mädchen dem Zuge verfallen sind. Ein weiter steht man den Radiumvergiftungen hilflos gegenüber.“

„Rätsel 1. Röstruppe.“

„Wo ist der Wachhüter?“ Bild Romellen, dann links am Rande zweiten Pfahl am Futterhäuschen und Sträuchern.“

„Sofort nach dem ersten Tag, so müssen wir auf dem ersten Tag.“

„Und Samtian hatte sie ausgezogen, war es ihr leid; ein tiefes hämmerisches Stöhnen entzog sich seiner Brust.“

„Mutter war bei Gewalteln.“

# Nach Feierabend

Unterhaltungs-Beilage zur „Olmaer Zeitung“.

Druck und Verlag: Paul Senek, Olma.

# Elisabeth

Roman von FR. LEHNE.

19. Fortsetzung.

„Luis tiefe erfüllt, stieß Elisabeth vor der Vorhang, das Heilige in die Hände gebückt. „Bis zum letzten Augenblick.“ Bis zum letzten Augenblick.“ „Gehen Sie nicht.“ Gehen Sie nicht auf den Stuhl am Bett nieder, das darf nicht mit der Hand beklappt werden. Unbedecktes Kind in ihm sitzt. Wie müsste die arme Mutter gekleidet haben, da er nicht bei ihr gewesen zum letzten Abschied! „Sie fehlte mir.“ Sie fehlte mir.“ „Ich Elisabeth auf ihr. Ich, sie komme so gut in seinem Zimmer.“ „In möglichst behutsamen, schönen Wörtern gab sie ihm auf seine Fragen Antwort. — „Wir haben nichts verfälscht.“

Er nickte nur lächelnd. „Davon bin ich überzeugt.“ „Sob, und dennoch mache ich mir so viele Sorgen.“ „Das haben Sie nicht nötig, Elisabeth! Sie kann nicht meine Befürchtungen! Sofort habe ich mein Telefon, damit gerechnet! Aber gerade jetzt, heute —“ murmelte Elisabeth, worum haben Sie mit nicht wertigem Telefon am Nachmittag telefoniert, als der erste Schwund entdeckt — ich wäre doch sofort gekommen und bei Mutter geflüchtet.“

Gefüllt wies sie den Raum auf, der ihr aus seinen Warten entgegenflang. „Sob hast du doch sofort von Frau Doctor war reißt am Telefon; sie legte, solch Sie von der Praxis zurück, leise sie unter. „Wann war das ungefähr? Um wieviel Uhr?“ fragte er hörig, und als Elisabeth ihm Bescheid gegeben, mußte er, daß es wenige Minuten vor der Abfahrt nach Amerika war, um außerhalb ihres Gedächtnis die Worte des Mädchens, das leicht herausfassungslos an der Leiche stand, war ihr unerträglich. „Dina, geben Sie doch wieder!“ lagte sie mit gepreßter Stimme. „Sie können hier nichts mehr helfen, und morgen gibt es viel zu tun.“

„Doktor lagten —“ „Wie wird der Herr Doktor? Ich, was wird der Herr Doktor?“ „So, was wird der Herr Doktor legen —“ wiederholte Elisabeth in ihren Gedanken die Worte des Mädchens. Mit immer größer werdendem Herzschlagen wartete sie auf sein Kommen.

„Eine gute Viertelstunde mochte noch vergangen sein, als sie ein Auto hörte, das vor dem Hause hielt. „Die musste tief stemmen, wie sie um ihre Brust; es war ihr alles so eng und beschämend — sie verschloß sich nicht von ihrem Kleide zu rütteln, angepannt laufende. Ein heftiges Rütteln der Doktor, zu der er jetzt den Kopf hörte, wie auch der Doktor, verriet ihr, daß Werner nun kam —“

Und dann stand er wirklich in dem dümmmeren Zimmer, das durch das Läppchen am Bett nur schwach erhellt war.

„Wie geht es Mutter? Was ist mit ihr?“ war seine leife häfliche Frage noch vor der Tür her.“

Elisabeth vermochte nicht zu antworten; kaum mit gesenktem Haupt und festgefaßten Händen blieb sie vor dem Bett立ben.

„Ihre Sichtung sießt ihn etwas Schwefellos ahnen, daß er auf halbem Wege zum Bett der Mutter seine Schritte hemmt.“

Er legte die Hand über die Augen wie in einem plötzlichen Schwundesgefühl — dann trat er näher.

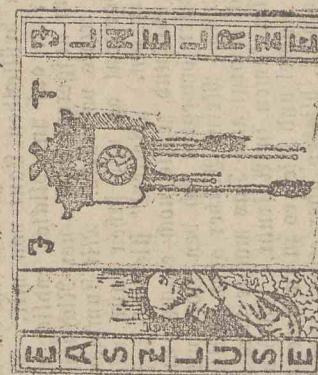
„Mutter, Elisabeth?“

Mit zitternder Stimme berührte sie. Sie mußte nicht, ob er hörte, was sie sagte. Spannenden Blistes schaute er auf die tote Mutter, deren wässrige Hand in der leinen Haltende. Sie lasstam keine Erkennung im. Erst und der tabelllos weichen Hemdkraut in diesem stillen Esterbegämer wirtet.“

„Ran bin ich doch zu spät gekommen —“ fiel es tonlos von seinen Lippen.

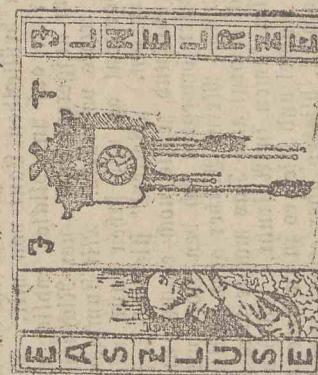
„Und Samtian hatte so gewartet!“ lagte Elisabeth darüber.“ Sie hätte sie ausgezogen, war es ihr leid; ein tiefes hämmerisches Stöhnen entzog sich seiner Brust.“

„Mutter war bei Gewalteln.“



Rätsel 2. Efe.

Problem „Die Rätselkiste“.



Rätsel.

Du kennst mich als des schweren Krugfußs Duider. Ich trug's im Den mit eingeschlossen. Ein Zeichen fügt hierzu ein anderes hinzu, so daß er sich nicht der Sothen an. Der Schmerz überwältigte ihn. „Mutter — liebe Mutter —“ ein trostloses Jürgen brach aus seiner Brust. Auf ihrer Stirn glaubte er noch den letzten, lehnlichen, doch unerfüllten Wunsch zu sehen. „Sie hatten telefoniert, Elisabeth!“

„So etwas vergibt man doch nicht!“ sagte er hart. Dann wendete er sich wieder der Toten zu. Der Schmerz überwältigte ihn. „Mutter — liebe Mutter —“ ein trostloses Jürgen brach aus seiner Brust. Auf ihrer Stirn glaubte er noch den letzten, lehnlichen, doch unerfüllten Wunsch zu sehen. „Sie hatten telefoniert, Elisabeth!“

„Mutter nicht eingeholt — und das war Miss Schmid! Darüber würde er nie hinwegkommen — nie lönne er sie verzeihen! Sedes Früchten non Junetung das er sieleicht noch für sie reicht hatte, war in dielem Augenblick erloschen!“

„Bitte“ rief Elisabeth aus dem Zimmer gesungen. „Mit der toten Mutter allein lassen. Da durfte kein Dritter hingen.“

Und brausen stand sie, die Hände verflogen, mit tränenden Augen vor ihr hinunter. „Du Mutter, du Mutter!“ flüsterte sie schmerlich. „Du kommt.“ Sie kam zu ihm, in dieser Stunde in seiner Nähe zu sein — doch sie hatte kein Recht dazu! Ohwohl sie der Weiblichen wie eine Tochter nahe gestanden!

Der Morgen dämmerte schon, als sie hörte, wie die Tür des Schreibzimmers sich leise öffnete. Werner wollte gehen. Ein wenig befangen trat sie ihm entgegen. „Herr Doctor, ich habe eine Tasse Kaffee für Sie gebracht.“ „Herr Doctor, Elisabeth? So muß ich bestimmt gehandelt.“ Der Ein Gefühl des Etwa gegen keine Frau erlaubte ihn.

„Sie hätte ja doch keine Ruhe gehabt —“ entgegnete sie leise. „Sie überwältigte von neuem der Schmerz, als er in ihr bleiches überreichtes Gesicht blickte, das so leer aufstrahlte. „Du kommst doch von dort?“ Und sie legte sich auf einen Durchgang war ja von außerhalb gekommen, gegen uns — und sie erging sich in schweligerer Küstlinne an das Bett. Er saß gar nichts, daß sie nur karte an. Sein Verhalten berührte sie sonders — „Du bist so eigenartig, steht so blau aus!“ Mit ihr nicht gut?“

„Ich weiß momentan wirklich nicht —“ sie tat, als ob sie sich bestimmt wüßte.

„Sie hat ihr Ziel erreicht.“ Werner trank ein Glas Wasser los, während er sie anstarrte.

„Sie hatte die heilige Elisabeth gepflegt!“ „Doch ja, es war nicht beinahe gleichzeitig mit seinem Buchändler.“

„Sie war nicht vergessen.“

„So? Und was hatte sie gesagt?“

„Du kommst doch von dort?“ Und sie lächelte.

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

„Sie hat mir auch gesagt, daß sie noch an ihrem Bettchen.“

## Aus dem Freistaat.

### Eine neue Polizei- und Feuermeldeanlage in Zoppot.

Gestern mittag erfolgte die Übergabe der von der Firma Siemens in Zoppot erbauten Anlagen für Feuer- und Polizeimeldungen. Die Melder sind nach dem Muster der Danziger Melder eingerichtet. Die Feuermelder haben für Zoppot den besonderen Vorteil, daß beim Empfang einer Feuermeldung etwa 20 Männer der Feuerwehrmannschaft telephonisch gerufen werden können, so daß das störende Erschallen der Sirenen nunmehr nur noch bei Großfeuer erforderlich sein wird.

Ein Teil der Anlagekosten wie auch der Unterhaltskosten der Anlagen trägt der Zoppoter Magistrat, während den Rest der Anlagekosten die Firma Siemens mit Rücksicht darauf zu tragen hat, daß ihr die Anlage von Privatmeldern in Privatwohnungen gestaltet worden ist.

**Erleichterter Fernsprechverkehr mit Danzig-Oliva.** Nachdem Oliva nach Danzig eingemeindet worden ist, werden vom 1. Oktober an, wie bereits bekannt sein dürfte, für Gespräche zwischen Danzig und Oliva ohne Rücksicht auf ihre Dauer wie im übrigen Ortsverkehr nur noch 20 Pf. erhoben werden. Eine weitere Erleichterung für die Teilnehmer in Danzig, Langfuhr und Neufahrwasser tritt dadurch ein, daß für ihren Verkehr nach Oliva die Mitwirkung des „Stabamts“ in Fortfall kommt. Es genügt vielmehr, wenn der Teilnehmer von der Beamtin des Amts oder des Notamts — für SA-Teilnehmer Rufnummer 5 oder 6 — „Oliva“ verlangt. Er wird dann unmittelbar mit dem Amt Danzig - Oliva verbunden werden, von dem er die gewünschte Anschlußnummer verlangen kann.

**Zum Bezirksvorsteher für den 56. Stadtbezirk und Wohlfahrtskommissionsvorsteher und Waisenrat für die 42. Wohlfahrtskommission ist Hausbesitzer Jonathan Weist, wohnhaft Oliva, Georgstraße 6 und zu seinem Stellvertreter Malermeister Paul Tieke, wohnhaft Oliva, Georgstraße 34 bestellt worden. — Zum Bezirksvorsteher für den 55. Stadtbezirk und Wohlfahrtskommissionsvorsteher und Waisenrat für die 41. Wohlfahrtskommission ist Verm.-Inspektor a. D. Karl Ficht, wohnhaft Oliva, Bergstr. 8 und zu seinem Stellvertreter Kaufmann Karl Müller, wohnhaft Oliva, Rosengasse 41 bestellt worden.**

**Kein Besuch der englischen Flotte in Gdingen und Danzig.** Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wird voraussichtlich der Besuch englischer Kriegsschiffe in Gdingen und Danzig in diesem Jahre nicht stattfinden. Die Schiffe sollten bereits am 26. Sept. in Gdingen eintreffen. Jedoch hat die englische Marineleitung inzwischen andere Dispositionen getroffen.

**Faschinentransporte bewegen sich neuerdings aus den Olivaer Wäldern zum Mühlpeter, von wo der Weitertransport per Schiff zur Stromweichsel geht. Dort dient das Strauchwerk zum Sichern der Buhnen im Danziger Gebiet.**

**Ruhebänke an den Autobushaltestellen.** In der Allee haben dieser Tage dort wo die städtischen Verkehrs-Autobusse zu halten pflegen, weißgestrichene Ruhebänke für wartende Passagiere Auffstellung gefunden; eine Einrichtung, die zweifellos dankbar begrüßt werden wird.

**Bei der Arbeit verunglückt.** Der 26 Jahre alte Arbeiter Hermann Klein, Tobiasgasse 19, der in der Schnedemühle Rücksort beschäftigt ist, geriet beim Reinigen der Walzen mit der rechten Hand in die Gattersägen, die noch langsam gingen, und erlitt eine schwere Handverletzung.

**Brandstiftung — und kein Ende.** Nachdem erst vor ca. 10 Tagen die im Kreise Danziger Höhe gelegene Ortschaft Schönwarling von zwei Großfeuern heimgesucht worden ist, brach in der Nacht zum Mittwoch gegen 12.45 Uhr wiederum ein Brand aus, der die Scheune des Besitzers Podlich in Schönwarling vollständig eingeäschert hat. P. hatte kurz zuvor mit dem Dreschen des Getreides begonnen, so daß neben dem Gebäude die gesamte Ernte ein Raub der Flammen geworden ist. Auch die landwirtschaftlichen Maschinen einschließlich eines vor einigen Tagen von einem befreundeten Landwirt geliehenen Dreschfältens sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Die Ursache des Feuers ist mit größter Wahrscheinlichkeit auf Brandstiftung zurückzuführen.

Eine oberflächliche Schätzung ergibt, daß in dem letzten Herbst bereits ca. 25 Brände in Schönwarling gewütet haben, ohne daß es bisher den Ermittlungen der Kriminalpolizei gelungen ist, den oder die Brandstifter einwandfrei zu ermitteln.

### Danziger Börse vom 30. September 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122,5
100 Zloty	= 57 1/4
1 amerit. Dollar	= 5,14
Scheck London	= 25

### Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 29. September 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,497	122,803
100 Zloty	57,03	57,17
1 amerit. Dollar	5,1310	5,1440
Scheck London	24,97	24,97

## Innerpolitische Winterrüstungen.

Von besonderer parlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Wir befinden uns innerpolitisch in einem gewissen Stande der Ruhe, denn die Geschehnisse der Außenpolitik haben so sehr alles Interesse in Anspruch genommen, daß für parteipolitische Auseinandersetzungen wenig Neigung bestand. Hinsichtlich dieser Auseinandersetzung ist es ihrem Leiter gelungen, zwar nicht die Kritik an Einzelmaßnahmen zu unterbinden, aber doch zu erreichen, daß der Eintritt Deutschlands in den Böllerbund und die sich daraus für uns ergebenden Folgerungen auch von den früheren Gegnern als vollzogene Tatsache angenommen wird. Wenn in der nächsten Woche der Ausswärtige Ausschuß des Reichstages wieder zusammentritt, wird er sich weniger mit jenem Geschehnis als mit dem beschäftigen, was man als das Geheimnis von Thoiry immer noch bezeichneten muß, außerdem natürlich, durch die Vorgänge in Germersheim dazu veranlaßt, mit der ganzen Frage der Rückwirkungen".

Ob der gegenwärtig in Köln abgehaltene Partitag der Deutschen Volkspartei innerpolitisch eine Änderung bringen wird, ob man sich namentlich mit einem Weg beschäftigen wird, auf dem diese Partei in die Breitenregierung, die Sozialdemokratie in das Reichskabinett gelangt, diese Fragen sind bislang ungelöst. Die Beziehungen zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen sind nicht ganz klar; gewisse Äußerungen Dr. Stresemanns, der neben seinem Ministeramt Führer der Volkspartei ist, haben bei der Rechten verstimmt wie bei der Deutschen Volkspartei manches Wort deutschnationalerseits gegen die Außenpolitik. Auf der anderen Seite scheint aber in der Sozialdemokratie immer mehr die Abneigung gegen die Deutsche Volkspartei, besser gesagt, gegen den früher abgelehnten Eintritt in die Regierung überwunden zu werden, besonders da gezeigte politische Aufgaben wichtigster Natur den Reichstag im Winter beschäftigen werden. Natürlich zeigt man sich in Preußen noch hartäugig, weil man dort die Volkspartei entbehren zu können behauptet; aber es ist anzunehmen, daß man schließlich doch mit sich reden lassen wird, sonst hätte schon das Zentrum dafür gesorgt, daß von den schon eingeleiteten Besprechungen nichts in die Öffentlichkeit drang.

Eine solche Änderung der deutschen Innenpolitik würde vielleicht auf der Rechten zu einer heftigen Opposition führen, die um so schärfer werden würde, weil von den Deutschnationalen der Kampf gegen die deutsche Zornaco-Böllerbundpolitik ausdrücklich abgebrochen worden ist. Eine Opposition, die aber bei den bevorstehenden gesetzgeberischen Arbeiten zu schweren parlamentarischen Konflikten führen könnte. Um nur ein Beispiel zu nennen: die immer noch schwelende Frage, wann wohl noch kritischer ist der Entwurf des Reichsschulgesetzes, wo die Weltanschauungsgegensätze besonders stark auseinanderstoßen, wie eine mehr als fünfjährige vergebliche Beratung ausgiebig bewiesen hat. Gehen doch hierüber die Ansichten schon der Volkspartei und des Zentrums erheblich auseinander, während die Deutschnationalen gegebenenfalls sogar einen Volksentscheid und damit die Lösung der so viel umstrittenen Frage herbeiführen wollen. Und schließlich fängt es auch an — nicht zuletzt wegen der Zahlungen aus dem Dawes-Plan — mit unseren Reichsfinanzen ebenso kritisch auszusehen wie mit denen der Kommunen und Länder; man mußtelt von Steuerplanen — kurz, an Stoff zu innerpolitischen Auseinandersetzungen fehlt es für die Folgezeit durchaus nicht, wobei man auch an die Frage der Gewerbesteuern für Sorge denken mag.

Entscheidendes für eine parteipolitische Umbildung ist aber für die nächste Zeit wohl nicht zu erwarten, weil das Zentrum seinen Reichsparteiausschuß erst für Ende Oktober einberufen hat; auch in dieser Partei hat man mit allerhand innerpolitischen Fragen zu tun, — kurzum, es ist dafür gesorgt, daß im Winter eine parteipolitische Langeweile nicht obwalten wird.

## Die deutsch-französischen Beziehungen

Erläuterungen des preußischen Ministerpräsidenten.

Der preußische Ministerpräsident Braun gewährte dem Außenminister des „Maitin“ eine Unterredung. Er betonte hierbei, daß die junge Preußische Republik nichts mit Reaktion und Militarismus zu tun habe. Der Ministerpräsident erklärte weiter, seiner Ansicht nach müßten die wohlverstandenen Interessen der Völker auf friedlichem Wege gelöst werden können. Das kommt besonders für Frankreich und Deutschland in Frage. Es sei in letzter Zeit mit Recht betont worden, daß die materiellen Interessen der beiden Völker sich in glücklicher Weise ergänzen. Eine weitgehende Angleichung auch der geistigen Grundstimmungen der beiden Nationen werde nicht unmöglich sein, wenn man guten Willen habe und wenn man auf beiden Seiten sich nicht scheue, die alten Zerstörer auszurotten. Frankreich und Deutschland könnten den Frieden Europas sichern, wenn sie eine Politik der Annäherung und der Verbündung betrieben. Die historische Epoche des gegenseitigen Jahrhundertelangen Söhnerstreitens müsse für immer abgeschlossen sein.

Wir leben, so erklärte der Ministerpräsident zum Schluss, in einem Jahrhundert, das wir mit Stolz das der Technik nennen; wir wollen, daß es gleichzeitig ein Jahrhundert der Kultur ist. Aber alle Reden über Kultur und zivilisierte Menschheit werden nur Phrasen und Lügen sein, solange die Möglichkeiten und Vorbereitungen zu blutigen Auseinandersetzungen bestehen. Wir, Deutschland und Frankreich, sollten dafür sorgen, daß die Technik nicht gegen ihre menschlichen Urheber richtet in der Form furchterlicher Waffen und Zerstörungsmittel.

### Bunte Tageschronik.

Leipzig. Im Stadtteil Lindenau wurde ein Postbote von zwei Männern überfallen, gefesselt, gefoltert und seiner Bartschaft beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Lobenstein. Bei einer Motorradfahrt erlitten der Gastwirt Lautenschläger aus Heinersdorf und der Vorsteher des Waldarbeiterverbandes Kirmse aus Gera den Tod. Das Rad, das gegen ein Gebäude gestoßen war, wurde völlig zertrümmernt.

Nachen. Auf der Station Corneliusmünster entgleisten zwei Wagen eines Personenzuges. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist unerheblich.

Graz. Aufgrund andauernden Regens ist der Saunfluss aus den Ufern getreten und hat einen Teil der Stadt überflutet. Die Schulen mussten wegen Hochwassergefahr geschlossen werden.

London. Der Dampfer „Mexico“ ist bei Yukatan gestrandet. Die Passagiere und die Mannschaft wurden durch zwei andere Dampfer gerettet; das Schiff ist verloren.

## Freie Volksbühne, Danzig

Büro: Frauengasse 44 — Fernruf 7473.

Im Stadttheater. Spielplan für Oktober:

Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, Serie A  
Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, Serie B  
Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, Serie C

### Der Geizige

Luftspiel in 3 Akten von Molière

Sonnabend, den 30. Oktober, abends 7.30 Uhr, Serie D

### Ein Sommernachtstraum

Auslösungen für die Serien A, B und C Freitag u. Sonnabend vor jeder Serienvorstellung. Für Serie D am Donnerstag, den 28., und Freitag, den 29. Oktober, von 9 bis 1 Uhr und 3.30 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Frauengasse 44 pt.

Opernserie I, Sonnabend, 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

Opernserie II, Sonnabend, 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

### Der Freischütz

Auslösung für Opernserie I Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Oktober, für Opernserie II Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Oktober, von 9 bis 1 Uhr und 3.30 bis 7 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Frauengasse 44 pt. Neuaufnahmen für Schauspiel- und Opernserien täglich von 9 bis 1 Uhr und 3.30 bis 7 Uhr.

## Eugen Kriesel, Guteberge

Inhaber: Eugen Kriesel u. Reinhard Hollstein.

### Niederlagen:

Danzig-Schiedlitz, Käthäuserstr. 2, Tel. 7978, 7965  
Neufahrwasser, Bergstraße, Telefon 134.

Getreide, Futtermittel,  
Heu, Stroh,  
Häckselwerk, Schrotmühle,  
Bau- und Bedachungs-Artikel,  
Brennmaterialien,  
Wagenfett, Maschinen-Oel etc.

## Rundflüge

### der Danziger Fliegerschule

G. m. b. H. Flugplatz Langfuhr.

**Flugscheine** sind in den Geschäftsstellen der Olivaer Zeitung und des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9, zu haben. — Preis 12 Gulden. Vereine u. Gesellschaften Preisermäßigung.

## Vereins-Drucksachen

für alle Gelegenheiten in gediegener und geschmackvoller Ausführung prompt und preisangemessen

Buchdruckerei Paul Beneke  
Danzig-Oliva,  
:: Zoppoter Straße Nr. 76 ::

## Pädagogium Dr. Reuze zu Köslin.

Höhere Privatschule mit Internat, Neubau, in gesunder herrlicher Lage, unmittelbar an ausgedehntem Naturpark des Gollenberges, elektrische Bahn zur Stadt und zum Ostseestrand, christliche Hausordnung. Tel. 439. Prospekt.

Dr. Reuze, früherer Prinzen- und Kadettenlehrer.

## Grundstück- u. Hypotheken-Markt.

**Ländliche Besitzungen** im Freistaat und Pommern sucht in jed. Größe E. O. Bötzmeier, Danzig,  
Getreide, Futter und Düngemittel

### Tomaten

p. o. Psund 20 Pfennig.  
Gärtnerei 5 Hof.

### Fortzugshälber

zu verkaufen: Ausziehtisch,  
Vertikow, Sofatisch, blaue  
Plüschgarnitur, Chaiselongue,  
Schaukelstuhl, Stühle, Wasch-  
tisch, Betten, Porzellan,  
Herrenkleider.

Danzigerstraße 12, 1. Et.

## Brockhaus Konversations-Lexikon

16 Bände, billig zu verkaufen  
Noezel, Schloßgarten 26.

# Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten 11

Nur bis Freitag.  
Charlie Chaplin in  
„Goldrausch“

Eine Tragikomödie in 7 Akten.  
Ort der Handlung: Der Nordwesten Alaskas  
„Während der Tage des Goldrausches“  
Die „Berliner Zeitung“ schreibt:  
In kommenden Generationen, wenn Charlie Chaplin nur noch in der Erinnerung leben wird, wird man vom Film „Goldrausch“ als dem hervorragendsten Beispiel der Chaplin'schen Kunst sprechen.

Nie hat mich etwas auf der Bühne so tief erschüttert, als das Sylvestersouper im „Goldrausch“, wenn Chaplin das Mädchen erwartet, das ihn ganz vergessen hat... „Goldrausch“ ist ein mächtiges Bild, ein Meisterwerk in der Herstellung...

Feiner:  
Die größte Männerhasserin  
der Welt  
Die gezähmte Frau  
in  
Hinter den Kulissen des Zirkus  
6 Akte.

Das Neuste aller Welt.

Die Wochenschau.

Umsang 6 u. 8.15 Uhr. Sonntag 4, 6 u. 8.15 Uhr.  
Kassenöffnung eine halbe Stunde vorher.

Sonnabend 6 Uhr:  
Große Kinder- u. Familienvorstellung  
mit kleinen Preisen

Mit Goldrausch und Zirkusfilm  
Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung.

# Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Empfiehlt

Hotelzimmer  
Versammlungssäle  
Kegelbahnen  
Billard-, Spiel- und Lesesäle.

Im Palais „Mascotte“  
täglich Ball.

Ab Donnerstag, den 30. d. M., ab 8 Uhr abends.  
Verkehrter Ball.

Am Freitag, den 1. Okt. 1926, ab 8 Uhr abends  
Witwenball.

Am Sonnabend, ab 8 Uhr abends

Baby-Ball

für die Babys „Verkehrter Ball“. Das Baby mit dem schönsten, längsten Haar wird prämiert.

Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr Tanz-Tee  
mit Roulette-Tanz  
abends ab 8 Uhr „Festball“

Sämtliche Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind bedeutend herabgesetzt.

Erstklassige Küche. Gute Bedienung.  
Besitzer M. Knaak.

# Wilhelm-Theater

Am Freitag, den 1. Oktober  
zum letzten Male die aktuelle Revue

**Der Himmel streikt**

Sämtliche für den Monat September ausgegebenen Gutscheine haben bis Freitag, den 1. Oktober Gültigkeit.

Sonnabend, den 2. Oktober  
Premiere der reizenden Operetten-Revue

„An der schönen  
blauen Donau“

— Ganz Danzig wird darüber sprechen.—  
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Neu!

Neu!

# Kapelle Havana

Noch nie dagewesen!

Montag, Donnerstag, Sonnabend

Verkehrter Ball.

Schloß-Hotel Oliva,  
neben der Post.



# Unsere Preise schlagen alles!

Eilen Sie in das Konfektionshaus

# GERTNER

DANZIG, Heilige Geistgasse 36, an der Pfarrkirche.

Dort kaufen Sie am billigsten!

Als Beweis dienen unsere folgenden Preise:

## Damenwelt

Damenmäntel	braun Covercoat	9.50
Damen-Tuchmäntel	in allen Farben	18.50
Damen-Eskimomäntel	schwere Qualität, ganz gefüttert	39.50, 29.50
Ottoman-Mäntel	ganz gefüttert, mit Pelzbesatz auf Wattelin	39.50 an
Damen-Ripsmäntel	mit echtem Pelzbesatz, Wiener Modelle	150., 135., 105., 89. 69.00
Damen-Seal-Plüschemäntel	ganz auf Seide mit modernem Kragen	150., 125., 95.00

## Herrenwelt

Herren-Wintermäntel	neuester Schnitt	29.50
Herren-Velourmäntel	75., 49., 39.50	
Schwarze Eskimomäntel	mit Samtkragen	95., 68., 59.00
Herbstmäntel	in engl. Stoffen nur	19.75
Herren-Winterjoppe	warm gefüttert	19.75, 16.95
Herren-Sportjoppe	Qualitätswaren	39., 25.00
Manchesterjoppe	warm gefüttert	19.75
Herren-Anzüge	blau in allen Größen	19.75
Herren-Anzüge	gestreift	24.50
Gabardin-Anzüge	aus schwerem Winterstoff	39.50
blaue Kammgarn-Anzüge	Ersatz für Maß	68.00
Sport-Anzüge	29.50	
Einsegelungs-Anzüge	55., 48., 39., 29.,	19.75
Arbeitshose	nur	2.95
Gestreifte Hose		3.95
blaue Marinehose		6.50
Schwarze Tuchhose		9.75
Manchesterhosen	von	8.95 an
Manchester-Britscheshose		von 9.75 an
Reinwollene Strapazierhosen	mit Umschlag	4.50

## Moderne Kostüme

Tuch und Gabardin	49., 39., 29.00
Samt-Kleider	in allen Farben von 29.50 an
Popeline-Kleider	von 9.75 an
Rips-Kleider	von 14.50 an
Damen-Röcke	Popeline, ganz plissiert
Cheviot-Röcke	blau

Eine Hose gratis erhalten Sie beim Einkauf von 25 Gld.

Teilzahlungen gestattet

# UNION - LICHTSPIELE OLIVA

Danzerstraße 2

Ab heute Donnerstag:

Zwei große Erstaufführungen für Oliva  
Die aufsehenerregende Sensation. Vertaktte Kapelle.

## Der Rosenkavalier.

Music: Richard Strauss. Text: Hugo v. Hoffmannsthal.

Hauptdarsteller:

Michael Bohnen, Paul Hartmann, Carmen Castellieri,

Friedrich Feher u. a. m.

Sowohl die Uraufführung in der Dresdner Staatsoper, wie auch die Erstaufführung im Capitol-Theater in Berlin gestaltete sich zu einem Triumph der Filmindustrie und begeisterte zeitlos die gesamte Presse, wie auch das Publikum Zweifellos wird dieser Film einen außergewöhnlichen Erfolg bedeuten.

So urteilt die Presse:

B. Z. am Mittag: Das war einer der größten Tage in der Geschichte des Films.

Berliner Volkszeitung: Das zählt ohne Zweifel zu den besten, höchsten Leistungen der heutigen Produktion.

Leichtbild-Bühne: ... und der rasende Beifall bewies, daß wir es hier mit einem Film von seltener Eigenart und beachtlicher Qualität zu tun haben. Es war ein großer und voller Sieg

erner:

Das amerikanische Wunderkind Baby Peggy in dem Großfilm der Bruckmann U.G.

## My Darling.

6 Akte aus dem Schicksal eines Kindes.

Beginn der Vorführungen 6 und 8.15 Uhr. Sonnags 4, 6 und 8.20 Uhr.

# Erste-Angebot

Kommen Sie sofort

Hören — Sehen — Staunen.

bedeutend herabgesetzte Preise

Herren-Winter-Paletots

mit Samtkragen 85., 75., 65., 55.,

45.-

Winter-Schweden-Mäntel

nur das Neueste 65., 55., 49., 42., 35.,

25.-

Herren-Anzüge

hoch eleg., farbig u. blau Kammgarn 75., 65., 55., 45., 36.,

27.-

Damen-Mäntel

in Tuch, Velour, Astrachan, Plüscher

sehr schick und kleidsam

18.-

Mitbringer dieses Inserats erhält 5% Rabatt

in Tuch, Velour, Astrachan, Plüscher

sehr schick und kleidsam

18.-

Bekleidungshaus

LONDON

Danzig, 2. Damm 10.

Weit und breit bekannt als billigste Bezugsquelle.

Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21

1. Damm 4.

Das Installations-Geschäft

Willy Paul, Danzig

empfiehlt sich zur Ausführung  
elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

Konzession  
Elektrizitätswerk Danzig,  
Überlandzentrale  
Straschin-Prangschin.

Danzig, Langgarten Nr. 47. —; Telefon 2935

Wir wollen die Billigsten sein

Einige Beispiele:

Vergleichsstell, Kopf und Fußteil beiderseits  
poliert

45.00

Kleiderschrank poliert, moderne Ausführung

50.00

Vertiko, nussb., imit., mit Etagen-Aussatz

43.00

3-teilige Auslage, in Drell, Seegrassfüllung

29.75

Mode u. Nahrstuhl mit Stegverbindung

8.15

Trollenstuhl, mit Rohr und gebrochenen Füßen

9.15

Prakt. Stuhl, für jeden Zweck geeignet, zusammenklappbar

3.00

Küchenstuhl, 2-tlgig poliert, 2-türig, in Schubkasten

57.25</p